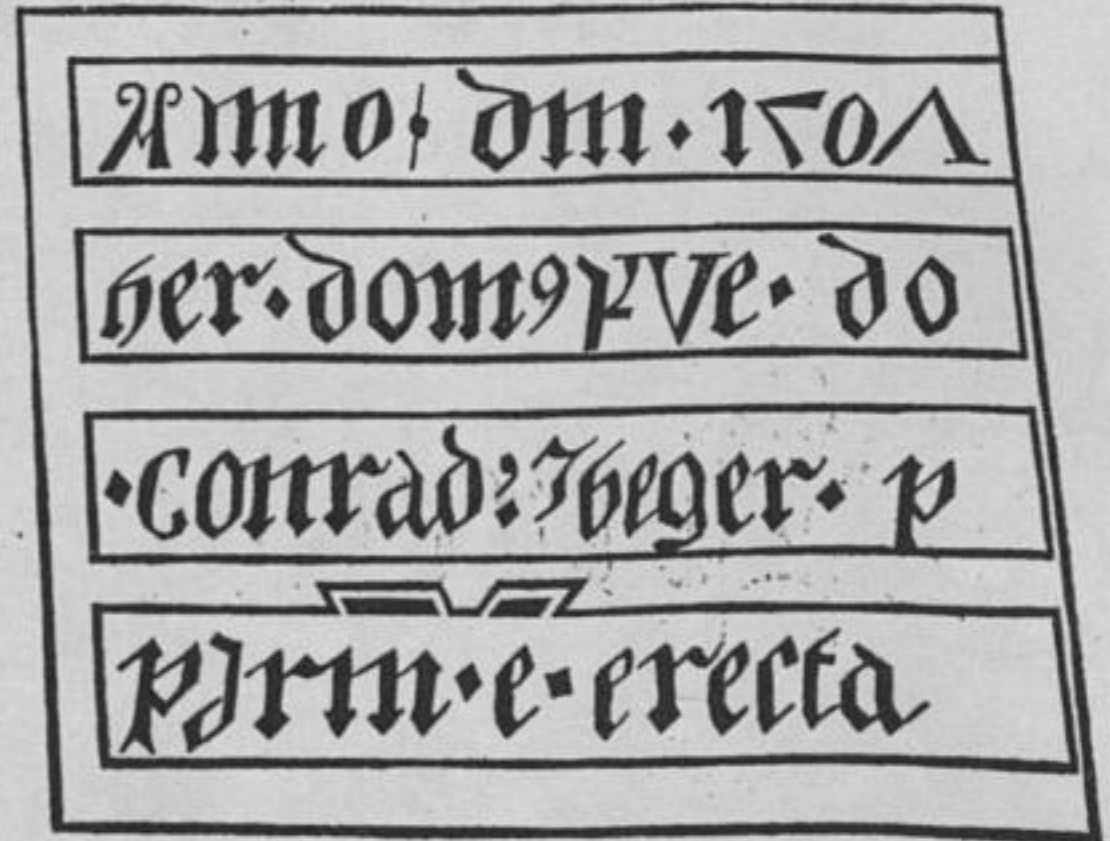


verbunden. Das gemeinschaftlich in Rugscheroda erbaute Schulhaus ward am 26. November 1838 eingeweiht und zugleich als Vicar an der Vereinschule eingewiesen: Christian Adolph Scheibe, geb. den 15. April 1818 in Strellen bei Eilenburg, als ständiger Lehrer confirmirt und eingewiesen den 10. Juli 1839. Die Zahl der Schulkinder beträgt 75. Das Besetzungsrecht hat die Schulgemeinde. Die letzten Kinderlehrer daselbst hießen: 1791 Johann Christoph Vierpaß; 1810 Eregott Modes; 1811 Andreas Beyer, 1814 abgesetzt; 1815 Rudolph Beith; 1820 G. Beyer, im nämlichen Jahre wieder abgesetzt; 1836 Gottfried Sobmann; Müller, Frißsche, Peters.

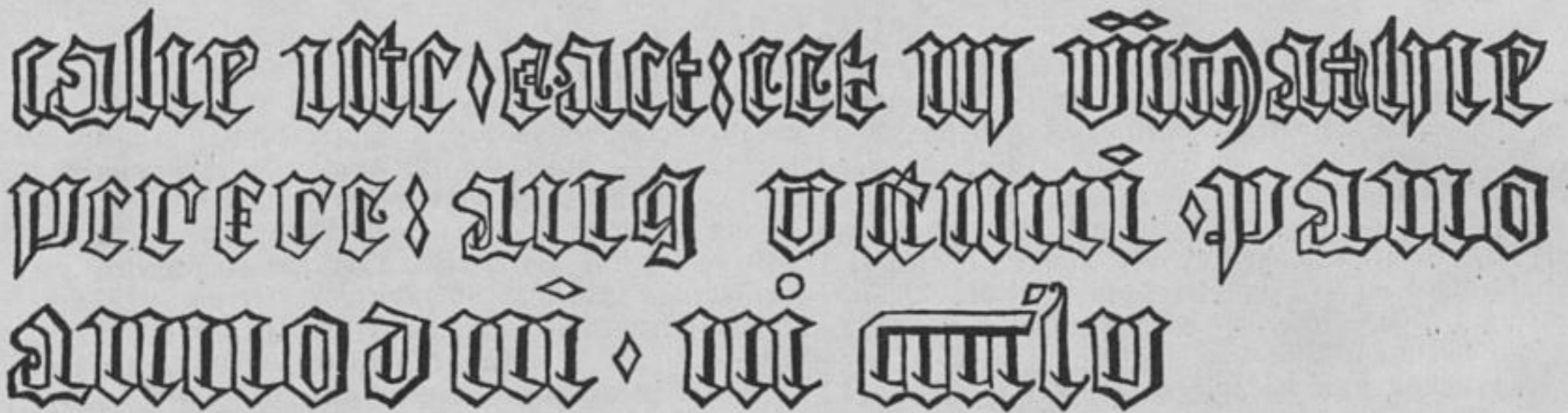
Wechselburg hat noch für diejenigen Kinder, die eines höhern Unterrichts bedürfen, eine Sammelchule, der ein Literat vorsteht. Für frühe leibliche und geistige Pflege kleiner Kinder armer oder auswärts beschäftigter Aeltern hat, unterstützt vom Wohlthätigkeitsinn der wohlhabenderen Einwohner, die menschenfreundlich gesinnte Erlauchte Frau Gräfin Emilie, durch Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt gesorgt, welche in Verbindung mit einer Näh- und Strickschule am 28. Januar 1840 eröffnet worden ist, sowie für hülfbedürftige Kranke durch Errichtung einer Krankenkasse. Solche Anstalten sind für den hiesigen Ort darum höchst wohlthätig und dankenswerth, weil seine Bewohner fast ganz ohne die Hülfquellen von Handel, Gewerbe und eigenem Grundbesitz größtentheils vom Tagelohn leben und im Gegensatz mit dem Wohlstande der nahen Dörfer, leicht und oft der Unterstützung bedürfen, die den Armen denn auch immer, besonders in den theuern Jahren 1771 und 1805, von der Mildthätigkeit der Gräfl. Herrschaften hinlänglich zu Theil geworden ist. Unter solchen

Umständen erscheint die Sorge für Belebung eines höhern Sinnes und die Erwartung wahren Segens vom regen Eifer für Kirche und Schule um so wichtiger und rühmlicher.

Leonhard Kalb,
Pfarrer.



Erhaben gearbeitete Inschrift auf einem Steine an einem alten Nebengebäude des ehemaligen Zschillener Klosters:
anno domini ... haec (?) domus domino conrado est erecta.



Inschrift um den Fuß eines Abendmahl-Tisches in der Wechselburaer Kirche: calix iste factus est in (?) per fredericum augustum pano, anno domini 1455.



Ein Theil der Umschrift um die Tauffchüssel in der Wechselburger Kirche. Dieselbe Reihenfolge von Buchstaben oder Zeichen oder Verzierungen kehrt wieder, bis der Kreis geschlossen ist.

G ö h r e n,

das Filial von Wechselburg, dreiviertel Stunden südlich davon, am linken Ufer der Zwickauer Mulde, ein Dorf mit 11 Bauern- und 2 Gartengütern, 11 Häuslernabringen, einer großen, romantisch gelegenen Mahl-, Del- und Schneidemühle, 475 Acker Land und 145 Einwohnern, ist sehr alten, aber unbekanntem Ursprungs. Der Berg, auf dem es liegt, soll schon im 8ten Jahrhunderte von Sorben und Wenden angebaut worden sein. Der Name „Göhren“ wenigstens mag von dem Wendischen Worte gorenny, horeny d. h. hoher Ort, Warte, herkommen.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse besagen Nachrichten, welche meist auf alten Urkunden aus Rochsburg beruhen sollen und von Schulze, einem Lehrer aus Penig, im vorigen Jahrhunderte gesammelt und geordnet worden sind, folgendes. Der Ursprung der Kirche ist ungewiß. Sie mochte kurze Zeit vor oder nach dem Zschillener Kloster (1174) erbaut worden sein, wenigstens verrichteten anfangs Ordensleute aus diesem den Gottesdienst. Nachdem aber die und da Hindernisse vorge-

kommen sein sollen, daß die Gemeinde nicht gehörig versorgt werden konnte, so hat Heinrich v. Königsfeld, dem ohne Zweifel damals dieses Dorf gehörte, von den Gütern, die er in Göhren besaß, nebst einem gewissen Otto v. Swet, so viel ausgesetzt, daß ein Geistlicher in Göhren konnte unterhalten werden. Ueber diese Stiftung und Schenkung hat Friedrich, Pfalzgraf zu Sachsen, der Kirche zu Göhren, im Jahre 1282 ein Privilegium ertheilt, welches so lautet:

„Wir, Friedrich, von Gottes Gnaden Pfalzgraf zu Sachsen, thun hiermit Jedermann zu wissen, daß Heinrich genannt der Streiter, von Königsfeld, aus eigenem Antriebe, zwei Stücken Land in Göhren und ein Mählgebäude, was gewöhnlich ein Talent Groschen giebt, und 26 Scheffel an Weizen, Hafer und Korn Marktmaß und 3 Talente in Guteneinkommen, welches gewöhnlich Worsching genannt wird, von welchen zwei in Göhren der Kirche gegeben werden sollen und eins ähnlicher Weise in Königsfeld, und daß Otto, der Streiter genannt, von Swet ein Lehn in Frankenau, welches 16 Gul-